

Abstimmung am 26. Juni Replik an Katrin Schmuck

Liebe Katrin, Du bist der Meinung, dass die Abschaffung der Franchise nicht funktioniere, weil nicht jeder Rentner zum Arzt gehe und der Anreiz steige, bei jedem Wehwehchen zum Arzt zu gehen. Dazu kann ich nur Folgendes sagen: Gemäss Statistik schöpfen 90 Prozent der Rentner die Franchise voll und 5 Prozent nur teilweise aus. Das heisst, dass nur 5 Prozent der Rentner in einem Jahr keinen Arzt konsultieren müssen. Im Alter kann man sich lei-

der nicht mehr aussuchen, ob man zum Arzt geht oder nicht. Die Kostenbeteiligung von 10 Prozent bleibt zudem bestehen und wirkt immer noch als Kostenbremse.

Du unterstellst den Rentnern, dass sie bei jedem Wehwehchen zum Arzt rennen würden. Frag mal Deinen Hausarzt, er wird Dich eines Besseren belehren. Wenn es einem selbst gut geht, dann bedarf es umso mehr Empathie gegenüber jenen, die auf jeden Franken schauen müssen. Übrigens, Rentner zahlen die volle Krankenkassenprämie, im Land Arbeitende nur die Hälfte, die andere Hälfte zahlt der Arbeitgeber. Für viele Arbeitnehmende sind die Gesundheitskosten keine grosse Belastung, im Unterschied zu den Rentnern.

Die Prämienverbilligung ist nicht nur Rentnern zugänglich, sondern Personen allen Alters, die ein bestimmtes Einkommen nicht erreichen. Die Prämienverbilligung ist eine Hol- und keine Bringschuld. Die Prämienverbilligung jedem, der grundsätzlich ein Anrecht darauf hätte, nachzutragen, wäre um einige Millionen teurer als die Abschaffung der Franchise.

Jetzt geht es darum, die Rentnergeneration, die ganz wesentlich für heutigen Wohlstand verantwortlich ist, nicht im Regen stehen zu lassen. Alle sozialen Gruppen haben vom Aufschwung der vergangenen zehn Jahre profitiert, nur die Rentnergeneration nicht. Gemäss dem heutigen AHV-Gesetz wird es mindestens noch zwei oder mehr Jahre dauern, bis die AHV-Renten eine Anpassung erfahren, während in der Schweiz die AHV-Renten bereits im nächsten Jahr wieder erhöht werden.

Die 13. AHV-Rente wurde einst als soziale Errungenschaft gefeiert, heute ist sie von höheren Aus- und Abgaben mehr als aufgeessen worden. Auch wenn eine Rentenpas-

Abstimmung am 26. Juni Rentenanpassung mittels Streichung der Franchise?

Gleich vorab möchte ich Folgendes festhalten: Auch ich bin der Meinung, dass eine Rentenanpassung in Liechtenstein längst fällig ist. Aber die Idee der Dpl. funktioniert leider nicht wirklich, obwohl es doch total verlockend klingt: Jeder Rentner erhält 500 Franken pro Jahr bei Streichung der Franchise! Aber leider stimmt das so überhaupt nicht, denn wer nicht zum Arzt geht, hat überhaupt nichts davon. Stattdessen steigt der Anreiz, für jedes kleinste Wehwehchen den Arzt zu konsultieren, denn nur so profitiere

ich als Rentner. Dass dann die Prämien wieder ansteigen, ist eine Milchbüchleinrechnung. Und davon betroffen sind dann die Rentner genauso wie alle anderen Versicherten. Solidarität sieht anders aus. Da kann sogar auf das Reizwort «Gliesskanne» verzichtet werden. Warum können Personen mit geringen Renten, die Anspruch auf Prämienverbilligung haben, diese nicht unbürokratisch aufgrund der Steuererklärung - anstatt mittels «Stolperstein»-Antrag (jährlich eingereicht bis 31. Oktober) - automatisch «ausbezahlt» werden? So hätten die Rentner tatsächlich mehr Geld in der Tasche - und das sogar zur freien Verfügung.

Katrin Schmuck,
Weherring 85, Mauren

Erich Hasler reagiert auf diesen Leserbrief (Publikation am Freitag).

sung in zwei oder drei Jahren erfolgt, wird die 13. AHV-Rente nicht mehr wiederhergestellt. So etwas zuzulassen in unserem reichen Land, ist einfach nur beschämend!

Erich Hasler, stellvertretender
Landtagsabgeordneter der DPL

Jetzt aber ... die Anti-Rentner- Mafia macht mobil!

Diesen Eindruck bekommt man, wenn man in den letzten Tagen die medialen Nachrichten verfolgt. Radio, Fernsehen, Landeszeitungen (schön brav linien-getreu, wie es sich parteipolitisch gehört!) zitieren alle möglichen und unmöglichen Minister, Parteivorstände, Krankenkassen, Liechtenstein-Institut, etc.: Man soll nur ja kein JA in die Urne werfen. Es kann sonst nämlich passieren, dass die meisten unserer Rentner in Liechtenstein pro Monat 41.60 Franken mehr im Portemonnaie haben. Und das würde den Staat «ungeheuerliche» 3,4 Millionen Franken kosten! Ungeheuerlich darum, weil unsere Politiker nicht gewohnt sind, mit solchen Minimalbeträgen umzugehen. Normalerweise geht es um ganz andere Summen, wie zum Beispiel: Spital - 21

Millionen Franken; Malbun - jährlich 5 Millionen Franken; Universalität - 15 Millionen Franken; Medienunterstützung - 4 Millionen Franken etc. Man will uns weismachen, dass die Krankenkassen-Prämien steigen könnten. Warum eigentlich? Schon jetzt nehmen fast 95 Prozent der Senioren die Franchise in Anspruch. Warum sollten die 5 Prozent, die bis jetzt keine ärztliche Betreuung benötigten, das plötzlich ändern? Das ist reine Angstmachelei. Warum ist es für die Gegner dieser Initiative so ein Horror-Szenario, wenn unsere Senioren nach elf Jahren Stillstand endlich einen kleinen Bonus erhalten? Unsere Lebenskosten steigen nicht erst seit vier Monaten kontinuierlich. Man muss kein Hellseher sein um zu prophezeien, dass diese in der nahen Zukunft noch massiver ansteigen werden. Darum muss jetzt schnell etwas geschehen. Eine AHV-Erhöhung ist noch lange nicht in Sicht. Man redet zwar seit Jahren davon, nur leider folgen keine Konsequenzen. Allein von Versprechungen und Stillstand kann man an der Kasse im Migros nicht bezahlen. Und ganz wichtig: Mit dieser Initiative werden unsere Jungen nicht belastet! Das AHV-Vermögen wird nicht angerührt und bleibt im Topf für die nächsten Generationen. Darum gibt es für mich keine Alternative: Ein ganz klares Ja in die Urne!

Herta Kaufmann,
Bildgass 64, Schaan